

# Engagiert für morgen – Als Bürgermeisterin, als Bürgermeister mit Mut und Begeisterung gestalten!

Dokumentation einer Veranstaltungsreihe im Vorfeld  
der bayerischen Kommunalwahlen 2026 für Kandidierende



Zentrum für nachhaltige  
Kommunalentwicklung  
in Bayern



Schule der  
Dorf- und Landentwicklung  
Thierhaupten e.V.



Schule der Dorf- und Flurentwicklung  
in Klosterlangheim  
Kompetenz für engagierte Bürger

# Inhaltsverzeichnis

<b>Engagiert für morgen - Als Bürgermeisterin, als Bürgermeister mit Mut und Begeisterung gestalten .....</b>	<b>3</b>
Michael Bergrab, Gemeinde Lisberg .....	5
Hans-Jörg Birner, Gemeinde Kirchanschöring .....	7
Eva Ehrhardt-Odörfer, Stadt Baiersdorf .....	9
Sibylle Entwistle, Stadt Vilsbiburg .....	11
Jürgen Hennemann, Stadt Ebern .....	13
Andreas Horsche, Gemeinde Furth .....	15
Matthias Krapp, Gemeinde Priesendorf .....	17
Stefanie Lang, Gemeinde Taching am See .....	19
Willi Lindner, Markt Kößlarn .....	21
Christian Porsch, Gemeinde Speichersdorf .....	23
Renate Schön, Gemeinde Wildpoldsried .....	25
Johannes Thusbaß, Gemeinde Prutting .....	27
Hannörg Zimmermann, Markt Gößweinstein .....	29
<b>Weitere Impulse aus den Thementischen des World Cafés</b>	
Verantwortung übernehmen ohne auszubrennen .....	31
Wohnen der Zukunft .....	32
Bürgerbeteiligung – Gemeindeentwicklung als Gemeinschaftsaufgabe .....	33
Finanzen – knappe Kassen .....	34
Künstliche Intelligenz .....	35
<b>Generelle Schlussfolgerungen aus den Workshops .....</b>	<b>37</b>
<b>Die Veranstalter .....</b>	<b>38</b>

## Engagiert für morgen - Als Bürgermeisterin, als Bürgermeister mit Mut und Begeisterung gestalten

### Was war der Anlass für diese Veranstaltungsreihe?

Im Jahr 2026 stehen in Bayern die Kommunalwahlen an. Wer kandidiert, braucht neben Mut auch ein starkes Netzwerk und kluge Strategien, um die vielfältigen Herausforderungen erfolgreich zu bewältigen. Genau hier wollten wir ansetzen und Impulse geben, damit die Kandidat\*innen gut aufgestellt sind.

Die Idee entstand bei einem Treffen von Bürgermeister\*innen aus dem Kommunalforum „Dasein 2.17“, einer Initiative des Zentrums für nachhaltige Kommunalentwicklung (ZnK) mit dem Wissenschaftlichen Kuratorium der Bayerischen Akademie Ländlicher Raum. Mit den Schulen der Dorf- und Landentwicklung – SDL Thierhaupten und Plankstetten sowie SDF Klosterlangheim – konnten wir weitere bewährte Partner gewinnen, die den Gemeinden zur Seite stehen. Die Federführung dieser Gemeinschaftsinitiative übernahm das ZnK und so wurde gemeinsam mit den Partnern das Konzept für die Veranstaltung entwickelt. Der Bayerische Gemeindetag konnte als Unterstützer gewonnen werden.

### Was ist neu an dem Format?

Zu dieser interaktiven Tagesveranstaltung haben wir Personen in Bayern eingeladen, die 2026 erneut oder erstmals für das Bürgermeisteramt kandidieren, insbesondere in ländlichen Gemeinden, und sie mit erfahrenen Akteuren zusammengebracht. Wir wollten aus der Praxis und für die Praxis erfahren, wie gute Gemeindeentwicklung zum Schlüssel für eine zukunftsorientierte Kommune wird.

Für den Einstieg gaben aktive Bürgermeister\*innen in kurzen Impulsen Einblicke in ihren Arbeitsalltag und in Projekte, die sie vorangetrieben haben und machten dabei deutlich, welche Gestaltungskraft in ihrem Amt liegt.

Diese Gestaltungskraft hebt auch Matthias Simon vom Bayerischen Gemeindetag hervor, denn: „Gemeinden unterliegen vielen Aufgaben und Vorgaben und das bei angespannter finanzieller Lage. Aber Bürgermeisterinnen und Bürgermeister können den Ort gestalten! Allein kommunale Planungshoheit beispielsweise hat ein hohes Maß an Wirksamkeit, öffnet einen Instrumentenkasten an Möglichkeiten, den Flächenverbrauch zu steuern“.

Anschließend blieb ausreichend Zeit für den Austausch in kleineren Gruppen, um eine intensivere Diskussion zu ermöglichen. Auch die persönliche Komponente kam nicht zu kurz und in kollegialer Atmosphäre konnte sich jeder einbringen: Was bewegt mich, welche Fragen habe ich, was möchte ich anderen an Tipps mitgeben?

So auch Matthias Simon: „Mein Tipp: Gehen Sie direkt nach den Kommunalwahlen mit dem Gemeinderat in Klausur, dann kommt man viel schneller in Tritt für das große Ganze und Sie gewinnen gleich gemeinsam Flughöhe. Nutzen Sie dazu die Angebote der SDLs/ SDF, des ZnK, der ALR, des Bayerisches Selbstverwaltungskolleg und der politischen Stiftungen. Gerade kleine Gemeinden können dort mehr Prozessqualität für die Ortsentwicklung aneignen und sich wertvolle Impulse holen.“

Die Veranstaltungsreihe fand zwischen März und Juli 2025 statt. Das Konzept war ein voller Erfolg – waren zunächst nur zwei Termine angedacht, organisierten wir aufgrund der hohen Nachfrage letztendlich drei Präsenz- und zwei Online-Veranstaltungen. Und die Teilnehmenden bestätigten uns: Der gegenseitige Austausch bot wertvolle Praxiseinblicke und inspirierte dazu, aktiv an einer zukunftsorientierten Gemeindegestaltung mitzuwirken! Darüber hinaus wurden Kontakte und Netzwerke für die kommenden Jahre geknüpft. Eine tolle Resonanz!

## Was bietet diese Veröffentlichung?

Im Folgenden haben wir die Beiträge der teilnehmenden Bürgermeisterinnen und Bürgermeister zusammengeführt. Sie erzählen, was sie persönlich antreibt und welche Motivation sie für ihr Engagement mitbringen. Zudem haben wir die Tipps zusammengestellt, die in den Arbeitsphasen ausgetauscht wurden – wertvolle Impulse, die Mut machen und zeigen, welche Gestaltungskraft das Amt mit sich bringt. Ergänzend finden Sie im Anhang weitere Informationen zu den Veranstaltenden sowie zu weiteren Akteuren in Bayern.

Wir danken allen Beteiligten herzlich für ihre Mitwirkung an der Veranstaltung und für die spannenden Ergebnisse, die daraus entstanden sind (in alphabetischer Reihenfolge):

Michael Bergrab, Gemeinde Lisberg

Hans-Jörg Birner, Gemeinde Kirchanschöring

Eva Ehrhardt-Odörfer, Stadt Baiersdorf

Sibylle Entwistle, Stadt Vilsbiburg

Jürgen Hennemann, Stadt Ebern

Andreas Horsche, Gemeinde Furth

Matthias Krapp, Gemeinde Priesendorf

Stefanie Lang, Gemeinde Taching am See

Willi Lindner, Markt Kößlarn

Christian Porsch, Gemeinde Speichersdorf

Renate Schön, Gemeinde Wildpoldsried

Johannes Thusbaß, Gemeinde Prutting

Hanngörg Zimmermann, Markt Gößweinstein



## Michael Bergrab

---

Seit 2014 Erster Bürgermeister (Ehrenamt) –  
damals als Jüngster in Deutschland



### Gemeinde Lisberg

- „Das nördliche Tor zum Naturpark Steigerwald“  
im Landkreis Bamberg
- Ca. 1800 Einwohner mit Ortsteilen Lisberg und  
Trabelsdorf
- Mitglied in der Verwaltungsgemeinschaft  
Lisberg (ca. 3500 Einwohner)
- In der ILE „Aurach I 6“
- [www.lisberg.de](http://www.lisberg.de)

### Was treibt mich an?

Ich war schon immer an politischen Prozessen und an den Mechanismen der Gesellschaft interessiert. Man hat eine Stimme und kann sich einbringen und mitreden. Und das habe ich schon früh wahrgenommen – ob in der Schule oder in der Kirche und dann in der Gemeinde.

Mich treibt die Frage an, wie man die Gesellschaft dahin bringen kann, das Gemeinsame zu sehen? Denn es geht nicht nur darum, eine gut ausgebaute Infrastruktur zu haben, sondern auch in guter Nachbarschaft zu leben. Da gehört auch die Nachhaltigkeit dazu sowie das Wohl und das gute Leben unserer Kinder im Blick zu haben.

**Als Kommunalpolitiker sind wir Freunde des Menschenmitnehmens und des Mutmachens.** Als Bürgermeister kann man viel entscheiden – was und wie etwas umgesetzt werden kann.

### Mein Tipp für jemanden, der kandidiert?

Als ich kandidiert habe, mit 22 Jahren, wollte ich als „Junger“ die „Riege alter, weißer Männer“ aufmischen. Ich habe gemerkt, dass es allerdings Zeit benötigt, bis Wunden oder Gräben verheilt sind, die vielleicht zehn oder 20 Jahre zuvor entstanden sind. Wichtig ist daher Vertrauen aufzubauen. Das braucht Zeit. **Als Bürgermeister schlüpfte ich auch in die Rolle eines „Dorfpsychologen“.**

Mein Tipp: miteinander ins Gespräch kommen, auch wenn es Zeit kostet, Kraft und Überwindung benötigt – ob über Bürgerversammlungen, Ortsrundgänge oder Workshops. Vernetze dich mit Gleichgesinnten, ob vor Ort mit Kolleg\*innen oder auf nationaler Ebene, damit du deine Begeisterung nicht verlierst.

## Mein Impuls für Gestaltungskraft:

### Aktiv werden, neue Finanzmittel und Partner akquirieren

Wir als Bürgermeister haben mehrere Rollen, das kann auch mal die Rolle des „Förderlotsens“ sein. **Es lohnt sich, auch abseits der üblichen Pfade nach Mitteln und Wegen zu schauen.** Für die Gemeinde Lisberg konnte ich so Gelder für den Artenschutz akquirieren. Diverse Stiftungen bieten finanzielle Unterstützung z.B. für den Artenschutz oder andere Nachhaltigkeitsprojekte an.

Dank der Mittel und der Mitwirkung der Bürger und Vereine konnten wir zahlreiche Projekte umsetzen, wie die Neuanpflanzung von Streuobst. Nun hat unsere Gemeinde Lisberg hunderte eigene Obstbäume auf verschiedenen Streuobstwiesen, entlang von Feldern und Wegen.

Uns ist es wichtig, ganzheitlich zu denken und auch die Verwertung der entstehenden Naturprodukte mitzudenken. Zusammen mit dem Obst- und Gartenbauverein und mit LEADER-Fördergeldern ist es uns nun gelungen, eine Erlebniskelterei aufzubauen. Wir verschenken nun Apfelsaft aus eigenem, natürlichem Anbau. Junge Familien können sich beteiligen, indem Sie für ihr Neugeborenes einen Baum pflanzen.

### Wie können Gemeinden in Zeiten knapper Kassen noch gestalten?

In den letzten Jahren haben die Kommunen von Bund, Land und auch Bezirk immer mehr Pflichtaufgaben dazu bekommen. Man kriegt nicht alles alleine hin und sollte sich nicht mit der Haltung „wir schaffen das schon irgendwie“ selbst anlügen.

**Deswegen ist interkommunale Zusammenarbeit** wichtig, bei manchen Projekten auch genossenschaftliche Lösungen. Und man muss den Bürgern, die ja auch immer mehr Wünsche vorbringen, erklären, dass wir alle „der Staat“ sind – Gemeinde, Verwaltung und Bürgerschaft.

**Es braucht Mut, neue Akzente zu setzen.** Dazu gehört auch der Blick über den Tellerrand – etwa gemeinsam mit dem Kämmerer jenseits von Städtebauförderung und Programmen der Ländlichen Entwicklung nach Finanzierungsmöglichkeiten bei bundesweiten Stiftungen zu suchen.



## Hans-Jörg Birner

---

Seit 2008 Erster Bürgermeister



### Gemeinde Kirchanschöring

- Landkreis Traunstein
- Ca. 3.500 Einwohner - 49 Weiler
- Teil der interkommunalen Zusammenschlüsse „Integrierte Ländliche Entwicklung (ILE) Zukunftsregion Rupertwinkel“ und der Öko-Modellregion Waginger See - Rupertwinkel
- [www.kirchanschoering.de](http://www.kirchanschoering.de)

### Was treibt mich an?

Ich lebe in einer wunderbaren Region – einer Urlaubsregion mit hoher Lebensqualität. Hier Bürgermeister sein zu dürfen, ist für mich ein echtes Privileg. Das Amt ist für mich keine reine Verwaltungsaufgabe, sondern eine positive, gestalterische Tätigkeit. Trotz gesetzlicher Rahmenbedingungen und Abstimmungsprozessen im Gemeinderat gibt es viele Möglichkeiten, Entwicklungen anzustoßen und aktiv mitzugestalten.

Mein Weg begann mit dem Engagement in der Dorferneuerung – mittlerweile bin ich im 18. Jahr als Bürgermeister im Amt. Und: Es macht mir immer noch Freude – deshalb trete ich erneut an.

### Mein Tipp für jemanden, der kandidiert?

Als ich zum ersten Mal kandidiert habe, war ich überzeugt, ein umfassendes Konzept zur Entwicklung der Gemeinde präsentieren zu müssen. Rückblickend kann ich sagen: Das Wahlprogramm wird oft überschätzt. In der konkreten Wahlentscheidung zählt vor allem, ob jemand bekannt, geschätzt und glaubwürdig ist – und wofür man steht. Natürlich gibt es Themen, die mir wichtig sind: etwa neues, zukunftsfähiges Wohnen oder die Energieversorgung. Wer wirklich gestalten möchte, sollte dabei nicht auf andere warten, sondern die kommunalen Handlungsspielräume konsequent nutzen.

### Mein Impuls für Gestaltungskraft:

#### Gestalten mit den Bürgerinnen und Bürgern

Unsere Leitlinie war immer: Bürgerbeteiligung dort ermöglichen, wo es sinnvoll und wirksam ist. Allerdings haben wir festgestellt, dass bei klassischen Beteiligungsformaten oft dieselben engagierten Personen teilnehmen. Deshalb haben wir neue Wege eingeschlagen:

Wir haben sogenannte **Bürgerräte** eingeführt. Dafür wurden 250 zufällig ausgewählte Bürgerinnen und Bürger ab 16 Jahren angeschrieben. Aus dem positiven Rücklauf wurden – nach dem Zufallsprinzip – 16 Personen ausgewählt, die einen Querschnitt der Bevölkerung abbilden. Themen, die auf diese Weise bearbeitet wurden, wurden zusätzlich in einem offenen **Bürgerforum** diskutiert, zu dem alle eingeladen waren. Am Ende erarbeitet der Gemeinderat **gemeinsam** mit den Bürgerräten einen abgestimmten Beschlussvorschlag.

Dieses Verfahren sorgt nicht nur für breite Akzeptanz, sondern auch für einen wertvollen Perspektivwechsel für beide Seiten. Es wurde deutlich, wie differenziert Bürgerinnen und Bürger denken, wenn sie Verantwortung übernehmen. Und wir im Gemeinderat konnten sehen, wie wertvoll es ist, wenn z. B. die Sichtweisen von Senior\*innen oder Alleinerziehenden mit einfließen.

Allerdings erfordert das auch Offenheit – etwa, wenn die Bürgerräte eine andere Lösung empfehlen, als man selbst ursprünglich favorisiert hatte. Bürgermeister sein heißt für mich nicht, dass meine Lösung automatisch die beste ist – aber ich kann Themen setzen und Menschen ins Gespräch bringen.

## Wie können Gemeinden in Zeiten knapper Kassen noch gestalten?

Wir gehören nicht zu den finanzschwächsten Gemeinden und erhalten seit Jahren keine Schlüsselzuweisungen mehr. Trotzdem bleiben wir gestalterisch aktiv – dank kreativer Ansätze und der konsequenten Nutzung von Förderprogrammen, zum Beispiel über ILE, LEADER oder die Ökomodellregion.

Gerade bei Themen wie Hochwasserschutz oder Seniorenarbeit macht es Sinn, über kommunale Grenzen hinauszudenken und gemeinsam mit den Nachbargemeinden tragfähige Konzepte zu entwickeln.

Voraussetzung dafür ist jedoch eine klare Strategie: Wir brauchen ein gemeinsames Zielbild – die Frage „**Wo wollen wir hin?**“ muss beantwortet sein. Wer das geklärt hat, kann fokussiert arbeiten und läuft nicht Gefahr, jeder kurzfristigen Idee hinterherzulaufen.



## Eva Ehrhardt-Odörfer

---

Seit 2022 Erste Bürgermeisterin  
(davor bereits seit 2002 Stadträtin und seit 2008  
Zweite Bürgermeisterin)



### Stadt Baiersdorf

- „Die Meerrettichstadt“ im Landkreis Erlangen-Höchstadt
- Ca. 8.500 Einwohner
- Vier Stadtteile: Baiersdorf, Hagenau, Igelsdorf, Wellerstadt
- Im fränkischen Kernland in der Mitte zwischen Nürnberg und Bamberg
- [www.baiersdorf.de](http://www.baiersdorf.de)

### Was treibt mich an?

Meine Liebe zur Heimatstadt – dies ist mein Geburtsort. Hier habe ich mich immer schon aktiv eingebracht, etwa im Roten Kreuz und in der Jugendarbeit – und irgendwann auch in der Stadtpolitik. Und mir macht's Spaß! Freilich gibt es im Stadtrat unterschiedliche Parteien, aber trotzdem hat man als Bürgermeisterin definitiv Gestaltungskraft. Man muss viel reden, aber es klappt!

### Mein Tipp für jemanden, der kandidiert?

Geht raus zu den Menschen, in die Vereine, zur Feuerwehr, zum Fußball – egal wo: zeigt euch, zeigt Interesse und seid ansprechbar.

### Mein Impuls für Gestaltungskraft:

#### Strukturiert arbeiten

**Meine Botschaft: Verzettelt euch nicht, sondern konzentriert euch auf Projekte, die ihr im Stadtrat gemeinsam entschieden habt.**

Wir versuchen durchaus, uns mit vielen Themen auseinanderzusetzen, aber wir geben uns eine Struktur und klären in den Haushaltssitzungen, was wir uns überhaupt leisten können.

In Ausschüssen und Arbeitsgruppen einigen wir uns auf die Themen und arbeiten sie dann im Miteinander ab. Das erfordert auch mal Kompromissbereitschaft.

Es ist hilfreich, Schulungen zu besuchen, um sich über Aufgaben des Stadtrats zu informieren. Wie z.B. funktioniert ein Verwaltungshaushalt genau? Wir gehen auch mal in Klausur oder in eine Resilienz-Schulung, auch mit der Verwaltung.

**Gute Information und Kommunikation sind das A und O.** Ich versuche jeden Freitag eine Info-Mail an den Stadtrat zu schicken, in der ich zusammenfasse, welche Anliegen in dieser Woche aufgetaucht sind.

Auch den Bürgern erklären wir z.B. im Amtsblatt oder über Social Media, was wo passiert (oder warum nicht) und warum das so ist.

**Das Miteinander ist wichtig!** Wir haben Runde Tische eingerichtet, etwa zu Biodiversität oder zum Ehrenamt. Dort treffen sich alle Akteure mehrmals im Jahr und tauschen sich untereinander und mit der Gemeinde und der Verwaltung aus.

Gemeinsam Gestaltungskraft nutzen heißt, das Miteinander zu nutzen. Wir sind alle angetreten, um unserer Kommune etwas Gutes zu tun!

## Wie können Gemeinden in Zeiten knapper Kassen noch gestalten?

Gestaltungsmöglichkeiten hängen natürlich auch von den finanziellen Mitteln ab. Es gibt Pflichtaufgaben, die wir als Gemeinden erledigen müssen. Und es gibt freiwillige Aufgaben. Sind diese deswegen verzichtbar? Bei dieser Entscheidung sollte man sich darüber im Klaren sein, dass es dann meist jene Projekte betrifft, die die Gemeinde lebendig halten.

Sollen wir mit den Steuern raufgehen? Können wir auf etwas verzichten? Zu solchen Fragen braucht es im Stadtrat einen Konsens.



## Sibylle Entwistle

---

Seit 2020 Erste Bürgermeisterin

### Stadt Vilsbiburg

- Landkreis Landshut
- Gut 12.500 Einwohner, sechs Gemeindeteile
- Aktives Mittelzentrum im südlichen Landkreis
- [www.vilsbiburg.de](http://www.vilsbiburg.de)

### Was treibt mich an?

Ich bin seit 5 Jahren im Amt und ich mache es leidenschaftlich gerne. Als Bürgermeisterin kann ich Leuchtturmprojekte initiieren, die eine nachhaltige Entwicklung und das Gemeinschaftsgefühl stärken und damit sowohl die Stadt als auch die ganze Region positiv beeinflussen.

### Mein Tipp für jemanden, der kandidiert?

Das Schöne an kleinen Städten und Gemeinden ist das Miteinander. Kurze Kommunikationswege erlauben schnelle Absprachen. Aber es gibt auch die Haltung „Nein, das geht nicht, das haben wir noch nie gemacht“! Wie können wir es trotzdem schaffen, Menschen zu inspirieren? Durch eine gute Kommunikationskultur. Wir müssen immer wieder erklären, warum wir welche Entscheidungen treffen. Das ist auch wichtig, um unsere Verwaltungsmitarbeitenden zu schützen, denn Bürger lassen ihren Unmut oft an ihnen aus.

In den letzten Jahren konnte man den Eindruck gewinnen, dass manche Menschen immer stärker ihre eigene Perspektive und ihre eigenen Interessen in den Vordergrund stellen und das Allgemeinwohl in den Hintergrund rückt. Das führt oft zu Inakzeptanz von Entscheidungen. Wenn ich erkläre, dass wir nicht Einzelinteressen verfolgen wollen, sondern die ganze Stadt im Blick haben, merke ich, dass Skeptiker dann auch umdenken und uns bestärken.

## Mein Impuls für Gestaltungskraft:

### Innenstadt beleben, Bürger miteinbeziehen

Wie beleben wir unsere Innenstädte? Gemeinden müssen das Thema viel aktiver angehen. Denn mit jeder ungenutzter Brachfläche, mit jedem Leerstand, verlieren auch die verbliebenen Akteure an Attraktivität. Wichtig ist es, einen tollen „Frequenzbringer“ in der Innenstadt zu haben.

Das Areal der alten Brauerei bot uns die ideale Gelegenheit. Idee ist, hier eine Musikschule mit Kulturhaus sowie einen Gasthof mit Schaubrauerei unterzubringen. Die Einrichtungen würden sich wunderbar ergänzen. Die Stadt errichtet die Gebäude und behält damit Planungshoheit bei der Gestaltung des gesamten Areals.

### Wie können Gemeinden in Zeiten knapper Kassen noch gestalten?

Die Brauerei soll als Genossenschaft errichtet werden. Am 08. März 2024 wurde die Genossenschaft „Angerbräu Vilsbiburg“ gegründet. Knapp 800 interessierte Genossen sind beigetreten, Planung und Umsetzung haben bereits begonnen. Das ist eine tolle Motivation. Eine Genossenschaft schafft viel größere Akzeptanz. Die Bürger sind von Anfang an mit eingebunden – auch finanziell. Weitere Infos unter [brauerei-vilsbiburg.de](https://brauerei-vilsbiburg.de).



## Jürgen Hennemann

---

Seit 2014 Erster Bürgermeister, seit 1990 Stadtrat, Kreisrat und SPD-Fraktionsvorsitzender im Kreistag Haßberge



### Stadt Ebern

- Landkreis Haßberge
- 7.300 Einwohner
- Verwaltungsgemeinschaft mit der Gemeinde Pfarrweisach und dem Markt Rentweinsdorf
- In der Baunach-Allianz (ILE)
- [www.ebern.de](http://www.ebern.de)

### Was treibt mich an?

Nachhaltigkeit ist für mich ein zentraler Antrieb in der Kommunalpolitik. Hier muss und wird in der Regel nachhaltig gedacht. Bei dem Finanzmitteleinsatz, der Organisation der Gesellschaft in der Kommune ist ein Ausgleich notwendig, für eine intakte Umwelt, um Lebensgrundlagen zu erhalten.

Zum Beispiel bei unserem klimaresilienten Wald, den wir seit ca. 50 Jahren so bewirtschaften, dass wir nie mehr entnehmen, als auch wieder nachwächst und wir für mehr Artenvielfalt, wie Freizeitnutzen für die Bürger sorgen – eben nachhaltig. Das lässt sich auch auf fast alle Bereiche der Kommunalpolitik übertragen.

Außerdem ist mir wichtig, die Gemeinde über Einzelinteressen hinaus zu denken und das Gemeinwohl in den Fokus zu stellen. Als Sprecher des Initiativkreises Faire Metropolregion Nürnberg setze ich mich aktiv für fairen Handel, faire Beschaffung und nachhaltige Entwicklung, wie die Umsetzung der Nachhaltigkeitsziele der UN (SDGs) ein, weil das lokale Handeln globale Auswirkungen hat und auch die Zukunft unserer Region bestimmt.

### Mein Tipp für jemanden, der kandidiert?

Sich einen Zukunftsplan für seine Gemeinde zurechtlegen. Wo wollen wir hin? Diesen mit möglichst vielen diskutieren und mit vielen zusammenarbeiten, in der Gemeinde und darüber hinaus. Netzwerke aufbauen und Förderprogramme nutzen. Ideen aufgreifen und pragmatisch angehen und umsetzen, und das immer mit dem Fokus auf Nachhaltigkeit. Also zielgerichtet die Aufgaben angehen und dabei über den Tellerrand der Gemeinde hinaussehen.

## Mein Impuls für Gestaltungskraft:

### Kooperation als Basis für Handlungsfähigkeit

Interkommunale Zusammenarbeit eröffnet uns die Möglichkeit, Themen anzugehen, die alleine nicht zu stemmen sind, besonders solche, die keine Pflichtaufgaben sind. Das gilt für viele wichtige Zukunftsthemen, wie Klimaanpassung, Energiewende, Wärmewende, Nachhaltigkeit, Biodiversität, Fairer Handel, Kommunale Entwicklungspolitik und die Umsetzung der Nachhaltigkeitsziele der UN. Hier muss man sich trauen an Förderprogrammen und Wettbewerben teilzunehmen. Durch den Zusammenschluss auf Baunach-Allianz-Ebene konnten wir diese Themen mit Nutzung von Förderprojekten angehen und dadurch zum Beispiel zusätzliches Personal auf Allianzebene gemeinsam einstellen und so unsere Kapazitäten der Verwaltung erweitern. Bei uns sind das Stellen für Biodiversität und kommunale Entwicklungspolitik und Klimaanpassungsmanagement.

Das gilt auch in der Gemeinde, ohne ehrenamtliches Engagement der Bürger in Vereinen und Organisationen sind viele Dinge nicht möglich. Wir organisieren das in Steuerkreisen zu unterschiedlichen Themen, die breit besetzt sind (Stadträte, Verwaltung, Organisationen, Bürger).

Außerdem haben wir in der Stadt Ebern früh mit dem Ausbau regenerativer Energie begonnen und eine Studie für Freiflächenphotovoltaikanlagen erstellen lassen, die 28 abgeprüfte und akzeptierte Standorte ergab. Wir haben bereits ca. 120 ha Freiflächenphotovoltaikanlagen im Stadtgebiet und erzeugen auf Gemeindegebiet regenerativen Strom, der 140 Prozent unseres Gesamtstrombedarfs deckt. Das schafft Einnahmen und stärkt unsere Handlungsfähigkeit.

### Wie können Gemeinden in Zeiten knapper Kassen noch gestalten?

Wir nutzen aktiv Fördermittel für zusätzliche Personalkapazität und um finanzielle Spielräume zu schaffen. Wir investieren gezielt in soziale Bereiche wie die Ganztagesbetreuung durch den Bau von Kindertagesstätten. Mit der frühzeitigen Erstellung einer integrativen Kindertagesstätte und eines Waldkindergartens haben wir die Situation schaffen können, dass für jedes Kind ab dem ersten Lebensjahr ein Betreuungsplatz zur Verfügung steht. Dadurch werden gute Bedingungen für junge Familien, gegen Abwanderung geschaffen.

Auch investieren wir in die ökologische Pflege unserer Grundflächen und leisten damit einen wichtigen Beitrag zur Artenvielfalt und Nachhaltigkeit. Auch besondere Projekte, wie das faire Stadtmaskottchen, ein Plüschkuscheltier „Lützel“, unterstützen uns dabei, Themen sichtbar zu machen und sowohl Kooperationspartner als auch Bürgerinnen und Bürger einzubinden. Unterstützt durch eine permanente Öffentlichkeitsarbeit im 14-tägig erscheinenden Amtsblatt, das kostenlos an alle Haushalte in der Verwaltungsgemeinschaft geht, versuchen wir transparent den Bürgern das kommunale Handeln und die vielfältigen Aktivitäten der Stadt und Gesellschaft darzustellen.



## Andreas Horsche

---

Seit 2014 Erster Bürgermeister



### Gemeinde Furth bei Landshut

- Landkreis Landshut
- Ca. 3.700 Einwohner
- Verwaltungsgemeinschaft mit den Gemeinden Obersüßbach und Weismichl
- In der ILE „Hollédauer Tor“
- [www.furth-bei-landshut.de](http://www.furth-bei-landshut.de)

### Was treibt mich an?

Meine Motivation ist die Vorstellung, dass ich, wenn ich im Alter von 80 Jahren durch die Kommune fahre, denke: 'Das gäbe es nicht, wenn ich nicht Bürgermeister gewesen wäre'. Als Bürgermeister in Bayern habe ich eine enorme Gestaltungskraft. Diese zur nachhaltigen positiven Entwicklung meiner Gemeinde und damit dem unmittelbaren Umfeld der Bürgerinnen und Bürger einsetzen zu dürfen, ist ein Grund jeden Morgen aufs Neue aufzustehen.

### Mein Tipp für jemanden, der kandidiert?

Was man mitbringen sollte, ist nach dem Denken von Albert Schweitzer: Man muss Menschen mögen. Wenn es mir schwerfällt, vor Menschen zu sprechen oder anderen zuzuhören, werden es schwere sechs Amtsjahre. Als Zweites sollte man sich die Frage stellen: „Was macht glücklich?“ Meine Antwort darauf lautete immer: Selbstwirksamkeit und Sinnhaftigkeit. Diese beiden Dinge können in keinem anderen Beruf besser für Menschen in meinem Umfeld geschaffen werden als im Beruf des Bürgermeisters oder der Bürgermeisterin.

### Mein Impuls für Gestaltungskraft:

#### Mehrwert für die Bürger mit unternehmerischem Denken

Wir gestalten unser unmittelbares Lebensumfeld. Nachhaltigkeit war und ist bei uns ein zentraler Punkt, denn was wir heute gestalten, hinterlassen wir unseren Kindern und Enkeln.

Wir haben in den letzten Jahren unsere Dorfmitte völlig neugestaltet. Dieser Transformationsprozess ist nur deswegen möglich geworden, weil es viele kleine Schritte gab und wir uns haben begleiten lassen.

## Mein Impuls für Gestaltungskraft:

Eine wichtige Funktion hat das **Kommunalunternehmen**. Es wurde 2009 als 100%ige Tochter der Gemeinde gegründet und hatte zunächst die Aufgabe, erneuerbare Energien auszubauen. Mit der Zeit kamen weitere Sparten dazu, so dass die Kernaufgabe nunmehr die Gemeindeentwicklung ist.

Im Jahr 2015 konnten wir das Kloster erwerben. Um die besten Lösungen für die zukünftige Nutzung des Areals zu finden, die einen Mehrwert für alle Gemeindebürger bietet, wurde ein **Zukunftsrat** eingesetzt, bestehend aus Gemeinde, Kommunalunternehmen, Maristenbrüdern, katholischer Kirche und Nutzern des Objekts sowie einem Planer.

Das Ergebnis: Die bestehenden Räumlichkeiten beherbergen nun das „Seminar- und Schulungszentrum Kloster Furth“ und aus der ehemaligen Klosterkirche wurde ein Bürgersaal mit Platz für Veranstaltungen, Theateraufführungen und Konzerte. Außerdem haben auf dem Gelände eine neue, kleine Schaubrauerei samt Bräustüberl und Klosterdestillerie Platz gefunden sowie unsere Solar GmbH.

Das zeigt: Durch Beteiligung kommen tolle Ideen und oft erstaunlich „multifunktionale Lösungen“, die sich gegenseitig befruchten. Als Gemeinde sollte man dafür die Initialzündung liefern und Plattformen schaffen. Wir orientieren uns am Gemeinwohl, denken aber unternehmerisch.

## Wie können Gemeinden in Zeiten knapper Kassen noch gestalten?

Hier helfen **Netzwerke**, denn da erhalte ich gute Beispiele, wie ich freiwillige Leistung finanzieren kann. Jeder von uns hat bereits Probleme gelöst, ich muss nur denjenigen finden, von dem ich mir etwas abschauen kann.



## Matthias Krapp

---

Seit 2020 Erster Bürgermeister



### Gemeinde Priesendorf

- Landkreis Bamberg
- 1.496 Einwohner
- Verwaltungsgemeinschaft mit Lisberg
- In der ILE „Aurach I 6“ und in der ILE „Lebensresion Plus“
- [www.priesendorf.de](http://www.priesendorf.de)

### Was treibt mich an?

Was mich antreibt, ist die Frage: Wie kann ich Einnahmen generieren und Projekte umsetzen, um so die Kommune weiterzuentwickeln? Dafür habe ich mit kleinen Vorhaben begonnen, um die Menschen durch sichtbare Erfolge zu motivieren.

Ich habe z. B. zusammen mit einem Kollegen den Verein „Kommunale Jugendarbeit Priesendorf-Pommersfelden e.V.“ gegründet, um aufsuchende Jugendhilfe möglich zu machen. Wir haben Fördermittel akquiriert, eine Erzieherin eingestellt und einen Jugendraum eingerichtet mit regionalem Förderbudget und bürgerschaftlicher Unterstützung.

Solche Schritte zeigen, dass Veränderung möglich ist, wenn man konkrete Ziele verfolgt und sich nicht auf das Jammern über fehlende Mittel beschränkt.

### Mein Tipp für jemanden, der kandidiert?

Es ist wichtig, sich vollumfänglich mit der eigenen Gemeinde zu identifizieren und diese Verbundenheit auch nach außen in der Kommunikation zu zeigen. Ich habe bei meiner ersten Bürgermeisterdienstversammlung ein T-Shirt getragen mit der Aufschrift „Priesendorf“. Damit war klar, wofür ich stehe. Dabei ist es wichtig, den Gemeinderat so einzubinden und zu informieren, dass er sich wertgeschätzt und gut eingebunden fühlt.

Gleichzeitig braucht es den Mut, klare Haltung zu zeigen und eigene Standpunkte selbstbewusst zu vertreten. Dazu gehört auch, manchmal ein deutliches Nein auszusprechen.

## Mein Impuls für Gestaltungskraft:

### Jugend fördern, Gemeinschaft stärken

Gestaltungskraft entsteht, wenn man vorhandene Strukturen intelligent nutzt. Wir haben z. B. durch eine Kooperation mit der Universität Bamberg eine Bürgerbeteiligung organisiert. Mit Unterstützung eines Professors wurde in Workshops gemeinsam mit den Bürgerinnen und Bürgern erarbeitet, was in Priesendorf verbessert werden kann. Diese Beteiligung hat uns die Tür geöffnet zur Städtebauförderung.

Wir haben außerdem neue Wege in der Energiepolitik beschritten: mehrere Freiflächen-Photovoltaikanlagen mit Beteiligungsmodellen umgesetzt. Bei einer künftigen Windenergieanlage wollen wir 51 % der Anteile als Gemeinde halten. Diese Projekte bringen der Kommune jährlich Einnahmen von bis zu 150.000 Euro – langfristig und vertraglich abgesichert.

Gestaltungskraft heißt für mich, sich frühzeitig mit Fachleuten zusammenzutun, Fördermöglichkeiten zu nutzen und eigene Beteiligungsstrukturen aufzubauen.

## Wie können Gemeinden in Zeiten knapper Kassen noch gestalten?

Indem man gezielt Fördermittel nutzt, Kooperationen eingeht und neue Finanzierungsmodelle erschließt. Unsere Kommune hatte 300.000 Euro Gewerbesteuerereinnahmen, ist also eigentlich einkommenssteuerfinanziert und hat kaum finanzielle Spielräume.

Trotzdem konnten wir z. B. mithilfe des Regionalbudgets einen Jugendraum für 18.000 Euro einrichten – mit 70 % Förderung. Auch für die Kinderbetreuung haben wir investiert und eine kooperative Ganztagschule (KoGa) gebaut, die Lernen und Nachmittagsbetreuung verbindet. Die Gemeinde trägt hier Mehrkosten von 60.000 Euro jährlich. Zusätzlich wurde eine Schulmensa für 300.000 Euro gebaut, die nun die Schulen und Kindergärten im Umkreis mit Essen versorgt. Bei der Nahversorgung arbeiten wir an der Entwicklung eines Einkaufsmarkts.

Diese Projekte zeigen: Auch mit knappen Kassen kann man gestalten – wenn man bestehende Förderkulissen nutzt, neue Strukturen aufbaut und bereit ist, Verantwortung auch in schwierigen Rahmenbedingungen zu übernehmen.



## Stefanie Lang

---

Seit 2020 Erste Bürgermeisterin



### Gemeinde Taching am See

- Landkreis Traunstein
- Teil der interkommunalen Zusammenschlüsse „Integrierte Ländliche Entwicklung (ILE) Zukunftsregion Rupertiwinkel“ und der Öko-Modellregion Waginger See - Rupertiwinkel
- [www.taching.de](http://www.taching.de)

### Was treibt mich an?

Mich treibt der Wunsch an, mein Umfeld gemeinsam mit den Menschen, die dort leben, enkeltauglich in die Zukunft zu entwickeln. Die Welt verändert sich, ob wir es wollen oder nicht. Diese Veränderungen möglichst positiv zu begleiten und unsere Lebenswelt so gut wie möglich für uns zu gestalten, das ist mein großer Antrieb. Eine solch direkte Einflussmöglichkeit auf das persönliche Lebensumfeld hat man in keinem anderen Beruf!

### Mein Tipp für jemanden, der kandidiert?

Ein gutes, vertrauensvolles Netzwerk ist die Grundlage für jedes Handeln; es kann Rückmeldung geben über die eigene Wirkung und als Diskussionspartner für Projekte dienen. Zusammen ist man nie alleine.

### Mein Impuls für Gestaltungskraft:

#### Zusammen. Resilient. Optimistisch.

Holen Sie sich Verbündete an Bord. Das können engagierte Bürgerinnen und Bürger sein, Mitglieder des Gemeinderats aber auch Kolleginnen und Kollegen aus dem Rathaus und dem Kreis der BürgermeisterInnen.

Entwickeln Sie ein Gespür dafür, was Ihnen guttut, wie Sie abschalten können und zur Ruhe kommen können. Nur, wenn es Ihnen gut geht, können Sie sich um andere kümmern.

Schauen Sie optimistisch in die Zukunft – auch wenn es nicht so scheint: Heute ist die gute alte Zeit von morgen!

## Wie können Gemeinden in Zeiten knapper Kassen noch gestalten?

Durch interkommunale Zusammenarbeit und entsprechende Fördermittel durch Zusammenschlüsse wie ILE, LEADER und Ökomodellregionen lassen sich viele Projekte im Verbund noch realisieren. Wie gesagt, zusammen ist man nie alleine!



## Willi Lindner

---

Seit 2014 Erster Bürgermeister  
(davor bereits seit 2002 im Gemeinderat und von  
2008 bis 2014 Zweiter Bürgermeister)



### Gemeinde Markt Kößlarn

- Landkreis Passau
- 1.870 Einwohner
- ILE und Ökomodellregion an Rott&Inn
- [www.koesslarn.de](http://www.koesslarn.de)

### Was treibt mich an?

Ich möchte meinen Heimatort lebenswerter und nachhaltig für alle unsere Bürgerinnen und Bürger und für kommende Generationen gestalten.

### Mein Tipp für jemanden, der kandidiert?

Wichtig ist, authentisch zu bleiben und zu seinen Überzeugungen zu stehen zugleich aber offen für andere Meinungen zu sein. Unabhängigkeit spielt dabei eine große Rolle. Für mich persönlich bedeutet das, parteilos zu bleiben, um im Gemeinderat Entscheidungen für den Ort treffen zu können und nicht für eine Fraktion. Ebenso wichtig ist es, bei den unterschiedlichsten Veranstaltungen von Vereinen und Institutionen präsent zu sein und den direkten Kontakt zu den Menschen zu pflegen.

### Mein Impuls für Gestaltungskraft:

#### Gestalten durch Beteiligung und interkommunale Zusammenarbeit

Um Projekte erfolgreich umzusetzen, ist es wichtig, Verwaltung und Gemeinderat zu überzeugen – und auch die Bevölkerung mitzunehmen. Bei uns waren Infoveranstaltungen für alle interessierten Bürger entscheidend, etwa bei der Umsetzung des Nahwärmenetzes oder der Neugestaltung des Marktplatzes. Auch bei schwierigen Vorhaben gilt es, das Ziel nicht aus den Augen zu verlieren. Transparenz spielt dabei eine große Rolle: Bürger sollten regelmäßig über das Marktblatt oder die Gemeindehomepage informiert werden.

Ebenso wichtig ist die Unterstützung der örtlichen Vereine, die für ein funktionierendes Dorfleben unverzichtbar sind. Der direkte Austausch mit den Verantwortlichen vor Ort hilft, frühzeitig Bedürfnisse und Herausforderungen zu erkennen.

Der Blick über die eigene Gemeindegrenze hinaus lohnt sich: Der Austausch mit anderen Kommunen über ihre Erfolge, aber auch über ihre Fehler ist wertvoll. Die interkommunale Zusammenarbeit im Rahmen der ILE ist dabei ein großer Gewinn, nicht nur für Bürgermeisterinnen und Bürgermeister, sondern für alle Mitarbeitenden in der Verwaltung.

Und nicht zuletzt gilt für mich: Kindergarten und Grundschule sind Chefsache.

### **Wie können Gemeinden in Zeiten knapper Kassen noch gestalten?**

Gerade in kleineren Kommunen ist das Ehrenamt ein wertvoller Baustein, um Dinge voranzubringen und gleichzeitig Kosten zu sparen. Wenn die Kasse knapp ist, braucht es im Gemeinderat eine klare Prioritätenliste: Was soll – oder muss – vorrangig erledigt werden?



## Christian Porsch

---

Seit 2020 Erster Bürgermeister



### Gemeinde Speichersdorf

- Landkreis Bayreuth
- 5.821 Einwohner
- In der ILE „Frankenpfalz im Fichtelgebirge“
- [www.speichersdorf.de](http://www.speichersdorf.de)

### Was treibt mich an?

Als Bürgermeister kann man in der eigenen Heimatgemeinde mehr bewegen als in vielen anderen politischen Positionen. Es treibt mich an, dass ich Themen selbst setzen und aktiv gestalten kann. Der direkte Kontakt mit den Menschen ist etwas Besonderes: der Austausch, das Zuhören, das gemeinsame Gestalten. Es erfüllt mich, wenn ich Menschen bei großen und kleinen Anliegen helfen kann, besonders denen, die vielleicht gerade keine klare Perspektive sehen und ich ihnen potenzielle Wege aufzeigen kann. Dabei ist es mir wichtig, gut zu vermitteln und eine entsprechende Wertschätzung zu zeigen. Das macht mir große Freude.

### Mein Tipp für jemanden, der kandidiert?

Wichtig ist ein gutes Netzwerk und die kommunalpolitische Arbeit auf ein starkes Fundament zu stellen, etwa durch eine Gemeinderatsklausurtagung oder gemeinsame Workshops mit verschiedenen Personenkreisen. Mehrtägige Veranstaltungen stärken das Miteinander und die Entscheidungsfähigkeit – das ist immer produktiv und schweißt zusammen. Am besten etwas weiter weg, damit man Abstand zum Alltag gewinnt und sich voll darauf konzentrieren kann.

Außerdem sollte man sich bewusst machen, dass sich das persönliche Umfeld verändern kann. Das Bürgermeisteramt bindet einen Großteil des Tages und ein klares Nein muss manchmal zum Selbstschutz ausgesprochen werden. Das ist nicht immer leicht, aber Teil der Rolle. Es ist wichtig, sich eigene Rückzugsräume zu schaffen. Ich sage zum Beispiel ganz bewusst: Wenn ich Turnschuhe an habe, möchte ich nicht über Politik reden. Solche klaren Grenzen helfen dabei, bei sich zu bleiben und den Kopf freizubekommen.

## Mein Impuls für Gestaltungskraft:

### Zukunft gestalten aus eigener Energie

Gestaltung beginnt für mich dort, wo man als Gemeinde eigene Stärken erkennt und konsequent nutzt. In Speichersdorf setzen wir stark auf das Thema Energie, nicht nur aus ökologischer Überzeugung, sondern weil wir darin eine echte Zukunftschance sehen. Die Energiewende ermöglicht uns, Wertschöpfung direkt vor Ort zu generieren. Wir produzieren mehr als das Dreifache unseres eigenen Bedarfs aus erneuerbaren Energien, das stärkt die Region und schafft Unabhängigkeit.

Gleichzeitig sind wir eine wachsende Wohngemeinde durch gezielte Investitionen in Ganztagsbetreuungen und Infrastruktur geworden. Diese Entwicklung bewusst zu steuern und somit die Gemeinde attraktiv zu gestalten, treibt mich an.

### Wie können Gemeinden in Zeiten knapper Kassen noch gestalten?

Man muss kreativ sein und die Möglichkeiten nutzen, die man selbst in der Hand hat. Die Erneuerbaren Energien sind da ein gutes Beispiel. So schaffen wir u.a. mit dem Bürgersolarpark, an dem die Gemeinde zu 51% beteiligt ist, Einnahmen, die direkt unserer Bevölkerung und dem Gewerbe zugutekommen. Dadurch können wir uns Dinge leisten, für die andere Kommunen auf Fördergelder oder Investoren angewiesen sind. Gerade in finanziell angespannten Zeiten ist das ein großer Gewinn und erweitert den Handlungsspielraum.



## Renate Schön

---

Seit 2020 Erste Bürgermeisterin



### Gemeinde Wildpoldsried

- Landkreis Oberallgäu
- 2.563 Einwohner
- [www.wildpoldsried.de](http://www.wildpoldsried.de)

### Was treibt mich an?

Ich sehe es als Privileg an, in meiner Heimatgemeinde gestalten zu können. Besonders reizen mich weite Planungshorizonte und die damit verbundenen Fragestellungen: Wie wollen unsere jungen Leute in 10, 20 oder 30 Jahren leben? Welche Art des Wohnens, welche Art der Mobilität, welche Art der Energieversorgung, welche Art von Klimaschutz und Anpassungsmaßnahmen... Was braucht es dafür? Was müssen wir heute anstoßen, damit die Transformation gelingt? Im Bereich der Erzeugung von Strom aus Sonne, Wind und Biomasse beweisen wir unsere Innovationskraft seit 25 Jahren und erzeugen daraus 8x so viel Strom als wir selbst verbrauchen. Deshalb glaube ich auch fest daran, dass uns die Transformation im Bereich Wohnen gelingen wird. Dafür brenne ich. Deshalb kandidiere ich erneut.

### Mein Tipp für jemanden, der kandidiert?

Authentisch sein, über eine stabile Gesundheit verfügen, Freude am Umgang mit Menschen haben sowie mutig, entscheidungsfreudig und entschlossen zu sein. Stets gerecht sein und dem Gemeinwohl dienend handeln.

### Mein Beispiel für Gestaltungskraft:



Hinter der Abkürzung WIR steht das seit rund zwanzig Jahren verfolgte Konzept „Wildpoldsried Innovativ Richtungsweisend“, das erweitert wurde um den Zusatz „gestalten mit Weitblick“. In meiner Amtszeit wurde die letzten fünf Jahre viel geplant und Entscheidungen getroffen, die weit in die Zukunft reichen.

Es wurden grundlegende, zukunftsweisende Konzepte zur Entwicklung unserer Gemeinde für die nächsten rund 15 – 30 Jahre beschlossen, die allesamt mit Fördergeldern realisiert werden:

- integriertes städtebauliches Entwicklungskonzept (ISEK)
- Rahmenplan „Wohnoffensive WILDPOLDSRIED“ – Innenentwicklung auf sechs Potenzialflächen inkl. Vorkaufsrechtssatzungen
- Kommunaler Wärmeplan
- RZWas-Gesamtkonzept für Tiefbaumaßnahmen zur Ertüchtigung von Trinkwasserleitungen sowie Regen- und Abwasserkanal
- Aufbau Nachbarschaftshilfe
- Demenzfonds Bayern: demenzsensible Kommune mit wöchentlicher Pflegeberatung im Dorf sowie 14-tägig „Demenz Café“

## Wie gelingt die Umsetzung einer großen Idee?

**Die Basis ist ein gut durchdachtes Konzept.**

**Stets im Dreiklang handeln mit: Bürger-Gemeinderat-Verwaltung**

- Bürgerbeteiligung schafft Akzeptanz.
- Offene und transparente Diskussion und Entscheidungsfindung im Gemeinderat.
- Gute Einbindung der Verwaltung in Veränderungsprozesse.

**Geeignete Partner für seine Ideen finden, Netzwerke aufbauen und pflegen mit**

- Fachbüros und Fachkanzleien
- Ämter und Behörden: Landratsamt, Wasserwirtschaftsamt...
- Förderstellen wie Amt für ländliche Entwicklung, Regierung von Schwaben, Ministerien
- Verbände und Organisationen: Bayerischer Gemeindetag, Schule für Dorf- und Landentwicklung, Bayerische Akademie ländlicher Raum

**Strategische Kommunikation:** Bürgerbrief, lokale und überregionale Medien



## Johannes Thusbaß

---

Seit 2020 Erster Bürgermeister



### Gemeinde Prutting

- Landkreis Rosenheim
- Ca. 3.000 Einwohner
- In einer wald- und seenreichen Umgebung zwischen Inn und Chiemsee östlich von Rosenheim
- [www.prutting.de](http://www.prutting.de)

### Was treibt mich an?

Mich treibt die Neugier an. Ich hinterfrage gerne, woher wir kommen und wohin wir wollen. Besonders spannend finde ich dabei den sogenannten retrospektiven Blick aus der Zukunft: Ich reise gedanklich 20 oder 30 Jahre voraus und stelle mir dann vor, wie unsere Gemeinde aus dieser Zukunftsperspektive auf das Heute zurückblicken könnte. Welche Entscheidungen treffen wir heute, die diese Zukunft ermöglichen? Solche Fragen motivieren mich, aktiv an der Gestaltung unserer Gemeinde mitzuwirken.

### Mein Tipp für jemanden, der kandidiert?

Gehe raus und höre zu. Ich besuche regelmäßig die Ortsteile und spreche mit den Bürgerinnen und Bürgern über ihre Anliegen. Diese Themen nehme ich ernst und greife sie aktiv auf – und zwar nicht nur im Wahlkampf, sondern kontinuierlich. Bei diesen Treffen kommen oft auch Familien, was zeigt, dass solche Gespräche verbinden. Für mich ist es wichtig, jeden Menschen ernst zu nehmen, egal wie alt er ist oder woher er kommt.

### Mein Impuls für Gestaltungskraft:

#### Gemeinsame Regeln für die Zusammenarbeit

Bei uns im Gemeinderat sitzen die Mitglieder nicht nach Fraktionen getrennt. Die Sitzordnung wird jedes Jahr neu ausgelost, was den Austausch fördert. Nach den Sitzungen nehmen wir uns Zeit, um gemeinsam ins Gespräch zu kommen: Warum hat jemand eine bestimmte Meinung vertreten? Worauf müssen wir uns bei künftigen Diskussionen einstellen?

Mir ist es wichtig, neben den vielen aktuellen Themen auch die langfristige Entwicklung unserer Gemeinde im Blick zu behalten. Dafür nehme ich mir jeden Freitag eine feste „Strategiestunde“. Zusätzlich fahren wir als Gemeinderat regelmäßig zur Schule für Dorf- und Landentwicklung, um in Klausuren strukturiert an unserer gemeinsamen Linie zu arbeiten.

## Wie können Gemeinden in Zeiten knapper Kassen noch gestalten?

Mir ist es wichtig, alle verfügbaren Fördermöglichkeiten zu nutzen und ständig nach neuen Töpfen zu suchen, um Projekte auch bei knappen Kassen umsetzen zu können. Ebenso spart Bürgerbeteiligung nicht nur Geld, sondern stärkt auch den Zusammenhalt in der Gemeinde – zum Beispiel, wenn Bürger beim Bau einer Terrasse für das Wirtshaus selbst mit anpacken.



## Hanngörg Zimmermann

---

Seit 2014 Erster Bürgermeister



### Gemeinde Gößweinstein

- Landkreis Forchheim
- 4.316 Einwohner
- In der „ILE Fränkische Schweiz Aktiv“ und in der ILE „Wirtschaftsband A9 Fränkische Schweiz“ und in der Öko-Modellregion Fränkische Schweiz.
- [www.goessweinstein.de](http://www.goessweinstein.de)

### Was treibt mich an?

Meine innere Motivation kommt aus meinem Leitsatz: „Mit der Gemeinschaft etwas für die Gemeinschaft zu leisten und sich uneigennützig zum Wohle Aller einzusetzen.“ Trotz der finanziell angespannten Situation in der Gemeinde sind es die Bürgerinnen und Bürger, also die Menschen, die mich motivieren. Gemeinsam die vielen alten und neuen Aufgaben nach und nach angehen und abuarbeiten und dabei Zufriedenheit schaffen. Dabei geht es mir auch um die Stabilität der Gemeinde und die Sicherung der finanziellen Basis. Ich will durch Zusammenarbeit und Netzwerke Lösungen finden, weil wir allein vieles nicht stemmen können.

### Mein Tipp für jemanden, der kandidiert?

Man muss bereit sein, Verantwortung abzugeben und Vertrauen in andere zu setzen. Das ist kein Zeichen von Schwäche, sondern der Schlüssel für funktionierende Zusammenarbeit.

Gleichzeitig sollte man nicht davor zurückschrecken, sich selbst weiterzubilden, wenn an anderer Stelle keine Kapazitäten vorhanden sind, selbst wenn man anfänglich ggf. dafür belächelt wird. Ich habe zum Beispiel einen Zertifikatskurs an der Universität Bayreuth besucht, um Themen wie flächensparende Entwicklung fachlich fundiert anzugehen.

Wichtig ist, mit einer klaren Haltung und Offenheit in das Amt zu gehen. Wer mutig vorangeht und andere mitnimmt, kann als Bürgermeister oder Bürgermeisterin viel bewegen.

## Mein Impuls für Gestaltungskraft:

### Lebensqualität durch Innenentwicklung

In Gößweinstein setzen wir auf eine klare Strategie: Innen- vor Außenentwicklung. Dafür haben wir mit dem Marktgemeinderat einen Selbstbindungsbeschluss gefasst und nutzen Instrumente wie den Vitalitäts-Check 2.0. Mit neuer Baulandausweisung gehen wir sehr restriktiv um. Wir analysieren Baulücken, Leerstände und Entwicklungspotenziale regelmäßig und sprechen Grundstückseigentümer gezielt an.

Gleichzeitig verbessern wir die soziokulturellen Rahmenbedingungen, sei es durch neue Spielplätze, den Bau einer Sporthalle, die Sanierung von Kindergärten, Schaffung von kleinen Plätzen zum Austausch und Verweilen oder den Breitbandausbau. So schaffen wir echte Entwicklungsmöglichkeiten im Bestand und verbessern die Lebensqualität Schritt für Schritt.

## Wie können Gemeinden in Zeiten knapper Kassen noch gestalten?

In Zeiten begrenzter finanzieller Ressourcen sind wir als Gemeinde mehr denn je darauf angewiesen, über den eigenen Tellerrand hinauszublicken und aktiv in interkommunalen Partnerschaften und Netzwerken zusammenzuarbeiten. Gößweinstein profitiert dabei von der engen Vernetzung mit 18 Mitgliedsgemeinden der Integrierten Ländlichen Entwicklung (ILE) Wirtschaftsband A9 Fränkische Schweiz e.V. und 12 Mitgliedsgemeinden der ILE Fränkische Schweiz Aktiv e.V. sowie der Öko-Modellregion Fränkische Schweiz mit 30 Gemeinden.

Diese Zusammenarbeit eröffnet uns umfassendes Hintergrundwissen, vielfältige Fördermöglichkeiten, ermöglicht gemeinsame Projekte und stärkt unsere Handlungsfähigkeit deutlich. Im Verbund mit dem Landkreis Forchheim, dem Bayerischen Gemeindetag und dem Bayerischen Städtetag sowie kommunalen Zweckverbänden können wir Ressourcen bündeln und auch komplexe Herausforderungen meistern, die eine einzelne Gemeinde allein kaum stemmen könnte.

Zudem sind wir Teil eines breiten Netzwerks aus Tourismus, Umwelt- und Naturschutzverbänden sowie kulinarischen und kulturellen Initiativen, die gemeinsam die Lebensqualität und Attraktivität unserer Region steigern. Durch diese kooperative Arbeitsweise schaffen wir Synergien, die sowohl ökonomisch als auch sozial wertvoll sind – so sichern wir trotz knapper Kassen die Entwicklung und Gestaltungskraft unserer Gemeinde nachhaltig.

## Weitere Impulse aus den Thementischen des World Cafés

### Verantwortung übernehmen ohne auszubrennen

Job, Ehrenamt und Familie unter einen Hut bringen – es ist eine Herausforderung, es sich selbst und den anderen gerecht zu machen. Gerade als Erster Bürgermeister/Erste Bürgermeisterin steht man im Zentrum und ist rund um die Uhr gefordert. Hier braucht es Strategien, um daraus keine Überforderung („burn out“) entstehen zu lassen.

#### Tipps der Kolleg\*innen:

- Mit dem Zweiten Bürgermeister/der Zweiten Bürgermeisterin ein Tandem bilden und sich die Aufgaben aufteilen. Es geht nicht um Posten, sondern die Möglichkeit, nah am Menschen zu sein und selbst auch noch Mensch zu sein.
- Die Stellvertreter\*innen einbeziehen und sie bei Veranstaltungen, z.B. rotierend, zum Zuge kommen lassen und ihnen dabei vertrauen.
- Die Verwaltung mitnehmen, einen guten Draht zur Geschäftsleitung pflegen: Der Informationsfluss muss in beide Richtungen funktionieren.
- Delegieren, Rücken freihalten lassen. Nach außen kommunizieren, wer ansprechbar ist.
- Besprechungen zeitlich begrenzen. Erreichbarkeit definieren (Sprechstunde nach Terminvereinbarung/ Ansprechbarkeit zu Bürozeiten).
- Bewusster Umgang mit Alkohol bei Terminen, auch hier ist ein „Nein“ okay. Strukturen/Regeln können auch anderswo helfen, z.B. „23 Uhr ist für den / die Bürgermeister\*in jede Veranstaltung zu Ende“.
- Rathaus-Themen nicht mit nach Hause nehmen.

**„Gemeindeübergreifende Zusammenarbeit ist ein Pluspunkt. Nicht jedes unserer kleinen Dörfer muss alles leisten oder das Rad neu erfinden. Wir können viel voneinander lernen und gemeinsam Dinge voranbringen, ob Hochwasserschutz oder Energieversorgung. Von Bürgermeister zu Bürgermeister versteht man sich. Man sollte aber uneitel sein und nicht allein alle Lorbeeren einstecken wollen. Das WIR-Gefühl ist wichtig.“**

- Auf Umgangsformen („Nettikette“) achten, Gesprächsregeln einfordern z.B. bei Bürgerversammlungen.
- Im Konfliktfall direktes Gespräch suchen, Polarisierung insbesondere in Social Media-Kanälen nicht zulassen.
- Keine Verantwortung für Schlichtung von „Nachbarschaftsstreitigkeiten“ übernehmen.
- Keine Anfrage unbeantwortet lassen.
- Ehrlichkeit, auch wenn etwas nicht geht. Bei Konflikten nichts vertuschen, sondern in die Offensive gehen.



Der Prophet im eigenen Land gilt nicht? Externe Unterstützung holen! Gute, positive Geschichten in den Vordergrund rücken – tue Gutes und rede darüber – im Amtsblatt berichten.

- Den Arbeitstag Revue passieren lassen, auch mal darüber schlafen und relativieren.
- Trennung von Person und Rolle, von persönlicher Ebene und Sachebene.
- Reflektieren, was wie auf einen wirkt, einen ausbrennt, und gezielt nach Lösungen suchen.
- Einen (engen) Freundes- und Vertrautenkreis aufrecht halten.
- Es gibt Personen, die „Energiefresser“ sind, aber auch Personen, die motivieren. Versuchen, einen Ausgleich zu schaffen.
- Auf eine funktionierende Gemeinschaft der Bürgermeister\*innen im Landkreis/ in der ILE achten, einen kollegialen Austausch pflegen – auch mal eine gemeinsame Schafkopfrunde oder ein Bürgermeisterausflug unternehmen.
- Zeitfenster schaffen für das, was persönlich Freude macht. Freizeiten im Kalender blocken, Urlaub frühzeitig terminieren und Abstand gewinnen.
- Gesundheitswochen des Gemeindetags nutzen, Sport als Ausgleich.



## Wohnen der Zukunft

Wohnen ist ein Grundbedürfnis und eines der Kernthemen der Gemeindeentwicklung. Wie z.B. kann man sicherstellen, dass auch diejenigen – bezahlbaren – Wohnungen bekommen, die es brauchen?

### Beispiel „Anders wohnen in Kirchanschöring“

Eine Befragung hat gezeigt, welche Bedarfe an Wohnraum vorliegen. Lange Zeit spielten relativ unhinterfragt Ein- und Zweifamilienhäuser eine dominante Rolle. Nun zeigte sich, dass dafür Optionen für z.B. Senior\*innen und Alleinerziehende fehlen. So wurde klar, dass es alternative Wohnraumnutzungskonzepte braucht. Um die bestmögliche Lösung für alle Bevölkerungsgruppen zu finden, wurden Bürgerwerkstätten einberufen.

In Exkursionen, etwa nach Weyarn und nach Münsing, konnten sich die Teilnehmer\*innen ein Bild von anderen Gemeinden machen, die ebenfalls neue Wege gegangen sind. Außerdem wurden Expert\*innen zu einer Vortragsreihe eingeladen. Dabei wurden Themen aufgegriffen, die in Kirchanschöring umgesetzt wurden, wie Wege der überörtlichen Baulandgewinnung, nachhaltiges sozialverträgliches Bauen oder die Bedeutung von Begegnungsräumen. Schließlich wurden Baugruppen mit Wohnungen ausgerufen. Seitdem ist Kirchanschöring selbst ein Ort, den andere als Anschauungsbeispiel besuchen. → [Weitere Informationen](#)

### Weitere Tipps der Kolleg\*innen:

- Innen- vor Außenentwicklung konsequent betreiben („sogenannten Donut-Dörfer, das wollen wir doch nicht“), z.B. über Selbstbindung Wohnraumbeschaffung in die Hand nehmen.
- Bei kommunalem Wohnungsbau gute Partner suchen, die auf gleicher Wellenlänge sind und einem weiterhelfen können, ob bei der Förderberatung oder der Planung.
- Gemeindeentwicklungsgesellschaft gründen:
  - a) Kommunalunternehmen ist typisch für Wohnunternehmen, Bürgermeister ist Vorsitzender des Verwaltungsrats (aber nicht vom Kommunalunternehmen).
  - b) GmbH: typisch für Biomasse
- Konversionsflächen oder alte Gebäude („Alter Pfarrhof“, „ehemalige Brauerei“) kaufen, um sich Nutzungsoptionen zu sichern. Tauschflächen zu haben, bietet Steuerungs- und Gestaltungsmöglichkeiten.
- Instrumente, wie Vorkaufsrechtsatzung, Erbbaurecht oder Rahmenplanung in Betracht ziehen – auch wenn Mut dazu gehört.
- Planungswettbewerb und Mehrfachbeauftragung für maßgeschneiderte Konzepte.
- Gelegenheiten nutzen, als Modellgemeinde an Programmen teilnehmen zu können, um von der fachlichen Begleitung und dem Gemeindeforum zu profitieren.
- Bürgerbefragungen und Workshops mithilfe von Planern durchführen.

## Bürgerbeteiligung – Gemeindeentwicklung als Gemeinschaftsaufgabe

Die Bürgerbeteiligung bei der Kommunalentwicklung ruft nicht selten Skepsis hervor – ist das eine Konkurrenz zu den gewählten Mandatsträger\*innen? Weckt man da nur schlafende Hunde? Kommen da nicht immer die gleichen? Fest steht, mit frischen Formaten und klar definierten Aufgaben kann Bürgerbeteiligung eine unschätzbare Ressource sein, die auch Wir-Gefühl und Mitverantwortung erzeugt. Beteiligung geht grundsätzlich bei allen Themen, z.B. auch beim Flächennutzungsplan.



### Tipps der Kolleg\*innen:

- Allein schon die obligatorische Bürgerversammlung kann interessanter gestaltet werden, z.B. hybrid: mit professioneller Unterstützung, guter Bild- und Tonaufzeichnung und einer Person, die den Chat betreut. Vorab sollten die rechtlichen Formalia geklärt sein, die für eine Bürgerversammlung eingehalten werden müssen.
- Es gibt viele Formate für Information und Beteiligung von Bürger\*innen und Akteursgruppen: Infoabende, Befragungen, Workshops, Arbeitskreise, Bürgerräte, Bürgerplanungsgruppen etc.
- Auch die Gründung von Genossenschaften bindet Bürger ein und schafft ein Wir-Gefühl.
- Hilfreich ist eine externe (neutrale) Moderation, das sorgt für Akzeptanz.
- Wichtig ist, dass vorab die Rollen, Aufgaben und Spielräume transparent geklärt werden und dass eine Anerkennungs- und Fehlerkultur gepflegt wird.

Für eine Idee überzeugen?

- Zugpferde mit Leidenschaft gewinnen, die andere mitziehen; andere Beispiele anschauen; externe Beratung mit ins Boot holen

Eine Bürgerinitiative aktiviert Gegner\*innen?

- Fachliche Reflektion im Gemeindeblatt, neutral Vor- und Nachteile aufzeigen.
- Die stille Mehrheit zur Stimme machen.
- Mit Best Practice Beispielen arbeiten, die zeigen, dass eine Idee funktioniert.

Es kommen immer nur die gleichen Bürger\*innen?

- Frontalveranstaltungen vermeiden.
- Hinausgehen in die Ortsteile, für lockere Atmosphäre sorgen. Zusammen mit den Vereinen ein Rahmenprogramm aufstellen mit Aktionen, Infoständen und Verköstigung.
- Eigene Veranstaltungen anbieten für Jugendliche/ Senior\*innen/ Neubürger\*innen etc., um deren Anliegen zu erfassen.

**„Wir haben vor einigen Jahren das Format Townhall-Diskussion eingeführt – super! Das nimmt die Leute mit, die fühlen sich informiert und geben Anregungen mit und sind ein Stück weit mit dabei.“**

## Finanzen – knappe Kassen

Die Haushaltslage ist das beherrschende Thema der Kommunen, wie Umfragen zeigen. Immer mehr Aufgaben, eine immer größere Erwartungshaltung auf der einen Seite, steigende Ausgaben insbesondere für Sozialleistungen und höhere Personalkosten auf der anderen Seite. Sicherlich – man kann am Hebesatz der Gewerbesteuer drehen oder Kredite aufnehmen, doch es müssen weitere Wege gesucht werden.

**Tipps der Kolleg\*innen:**

- Management: Projektsteuerung, Kostenkontrolle, Zwischenevaluierung, Überwachung der Kosten mit Expert\*innen aus der Praxis, Standardisierung von Prozessen
- Organisationsentwicklung: Kommunalunternehmen, Entwicklungs-GmbH, Förderverein, Genossenschaft gründen
- Outsourcing: externe Dienstleister und Investoren oder Public Private Partnership, wo sinnvoll, in Betracht ziehen
- Konzentration: Auf die Kernaufgaben reduzieren, Einsparpotenziale wie Winterdienst und Mäharbeiten des Bauhofs prüfen.



**„Das heißt nicht, nur noch die Pflichtaufgabe zu machen – denn die Schönheit, die Lebenswirklichkeit und die Attraktivität einer Gemeinde steht und fällt mit den freiwilligen Aufgaben – aber sich zunächst darauf zu konzentrieren“**

- Chancen für regionale Wertschöpfung sehen, z.B. Streuobst nutzen, Ausbau der erneuerbaren Energien selbst in die Hand nehmen.
- Förderprogramme und Stiftungen nutzen, die Projekte fördern.
- Interkommunale Zusammenarbeit wie Leader, ILE und Zweckverbände nutzen (z.B. auch für Bauhof, Standesamt, Feuerwehren).
- Ehrlich mit den Bürger\*innen umgehen, sie mit ins Boot holen, Ehrenamt fördern – bewirkt auch ein Wir-Gefühl und Mitverantwortung.
- Aktive Einbindung der Bürger\*innen (Genossenschaften, Spenden, Investoren...).

**„Wichtig ist, dass der Gemeinderat frühzeitig Schwerpunkte setzt und sich darauf konzentriert und dann, wenn z.B. ein Förderzeitraum oder ein Zeitpunkt mit günstigeren Zinsen kommt, gut vorbereitet ist. Man sollte den Haushalt verstehen. Und man muss kapiert haben, wie die Finanzierung der Gemeinden in Bayern funktioniert, etwa die Schlüsselzuweisungen oder Stabilisierungshilfe.“**

## Künstliche Intelligenz

Die Digitalisierung der Arbeitswelt und der Gesellschaft schreitet voran, auch die Kommunen sind gefordert. Der Einsatz Künstlicher Intelligenz (KI) erfordert entsprechendes Equipment und Knowhow.

### Die Einschätzung der Kolleg\*innen:

Tools, wie ChatGPT, Perplexity AI, NotebookLM, Copilot etc. können Zeit sparen und Arbeit abnehmen, z.B. durch

- Recherchefunktionen,
- Formulierungs- und Gliederungshilfen bei Grußworten/ Reden (z.B. bei Hochzeiten),
- automatisierte Mitschriften/ Protokolle von Videokonferenzen,
- Erstellung von Zusammenfassungen von Texten (z.B. für Pressemitteilungen/ Newsletter/ Posts),
- Erstellung von Präsentationen/ Grafiken/ Tabellen,
- Übersetzung von Texten in andere Sprachen.

Dank Digitalisierung können Bürger\*innen ganz anders eingebunden werden, die Kommunikation wird erleichtert:

- Bürger-Apps anbieten (z.B. Heimatinfo/ Bürgerinfo),
- Website modernisieren (z.B. FAQ), Social Media-Kanäle pflegen.

Auch für die Verwaltung bietet es Vorteile:

- Flexibles Arbeiten, Homeoffice
- Generelle Prozessoptimierung, weniger „Papier“: Digitales Amt, Dokumentenmanagementsystem, Sitzungsverwaltungsprogramm (Session), Auftragsvergabe

Was braucht es?

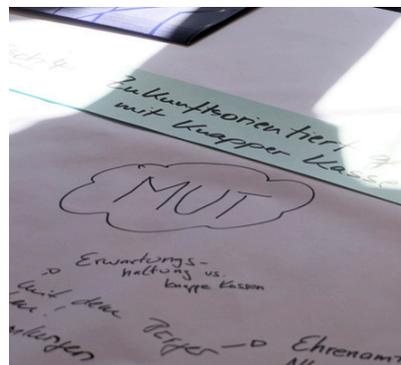
- Ausstattung, z.B. Laptops, mehrere Bildschirme, Headset, Remote / VPN, Software/ Apps
- Eine Digitalisierungsstrategie

## Welche Probleme tauchen auf?

- Bremser („haben wir noch nie gemacht, brauchen wir nicht“)
- Anschaffungs- und Wartungskosten
- Aufbau von Knowhow
- Daten- und Urheberschutzfragen

## Wie kann man damit umgehen?

- Expert\*innen einladen, die zeigen, was möglich ist.
- Zusammenarbeit mit anderen Gemeinden, gemeinsam Software aussuchen, Geräte warten etc.
- Wissenstransfer (Multiplikator\*innen, Workshops).



## Generelle Schlussfolgerungen aus den Workshops

Das Amt des Bürgermeisters/der Bürgermeisterin erfordert Mut und Kreativität, kann aber sehr erfüllend und voller Gestaltungskraft sein. Es tut gut, sich mit anderen Gleichgesinnten auf verschiedenen Wegen auszutauschen, um sich gegenseitig zu inspirieren und zu bestätigen, wie folgende Zitate am Abschluss der Workshops zeigen:



„Alle haben mit den gleichen Themen zu kämpfen und deshalb ist es wichtig das Netzwerk zu haben.“

„Ich nehme mit, dass es wichtig ist, sich ausreichend Zeit für strategische Überlegungen zu nehmen.“

„Ich habe viel Optimismus in den einzelnen Kommunen mitbekommen.“

„Ich weiß jetzt, dass ich das machen will. Ich kandidiere. Ich nehme mit: Kommunikation und Bürgerbeteiligung sind wichtig.“

„Die verschiedenen Betrachtungsweisen – das ist ein super Mehrwert.“

„Der Austausch untereinander ist eminent wichtig, bringt einen weiter, man muss das Rad nicht neu erfinden. Ich kandidiere wieder, ich habe einfach noch zu viel vor. Es gibt schlechte Tage, es gibt gute Tage. Aber es ist ein unglaublich gutes Gefühl, etwas geschafft zu haben.“

„Ich nehme mit, dass es allen gleich geht, gut oder schlecht. Ich nehme auch als erfahrene Bürgermeisterin viel mit.“



„Ich bin hellauf begeistert! Die Runde war wunderbar, allein schon das Netzwerk!“

„Ich habe festgestellt, innerhalb der kurzen Zeit, bekommt man da viel Input. Man nimmt was mit, es war sehr interessant, auch die verschiedenen Gruppen. Ich sage immer, wenn man von einer Veranstaltung einen Punkt mitnimmt, dann lohnt sich das. Und heute habe ich viele Punkte mitgenommen.“

„Wir sitzen alle im gleichen Boot, wir dürfen nie den Kopf in den Sand stecken, sondern mutig weitermachen.“



## Die Veranstalter

Ausgerichtet wurden die Veranstaltungen von einer Gemeinschaftsinitiative des Zentrums für Nachhaltige Kommunalentwicklung in Bayern gemeinsam mit den Schulen der Dorf- und Landentwicklung in Thierhaupten, Plankstetten und Klosterlangheim sowie der Bayerischen Akademie Ländlicher Raum – mit Unterstützung des Bayerischen Gemeindetags.

### Zentrum für nachhaltige Kommunalentwicklung

Das Zentrum für nachhaltige Kommunalentwicklung in Bayern (ZnK) macht die vielfältigen Lösungsansätze einer nachhaltigen Entwicklung bayerischer Kommunen sichtbar und lädt diese zum gegenseitigen Austausch ein. Als Anlaufstelle zu Fragen nachhaltiger Kommunalentwicklung bündelt es Informationen zu den vielfältigen Handlungsfeldern, von nachhaltigem Wohnen über das Einsparen von Flächen bis hin zur Erhaltung der Biodiversität. Das Zentrum arbeitet mit vielen Partner\*innen zusammen und bietet Online-Seminare sowie landesweite und regionale Veranstaltungen an. Das ZnK ist beim Landesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement Bayern angesiedelt und wird durch das Bayerische Umweltministerium gefördert. [www.kommunal-nachhaltig.de](http://www.kommunal-nachhaltig.de)

### Die Schulen der Dorf- und Landentwicklung bzw. Flurentwicklung

Die drei bayerischen Schulen der Dorf- und Landentwicklung bzw. Flurentwicklung (SDL/ SDF) sind die zentrale Anlaufstelle für ländlichen Kommunen und Regionen. Sie führen Kommunalpolitiker\*innen, Fachleute und Bürger\*innen aus einer Gemeinde, einem Ortsteil oder einer Region zusammen. Gemeinsam werden die Möglichkeiten und die Chancen zukünftiger Entwicklungen weitergedacht, individuelle Wege erarbeitet und Kommunen werden bei Klärungs- und Entscheidungsprozessen unterstützt.

Dazu bieten die Einrichtungen moderierte Stadt- und Gemeinderatsklausuren, professionell begleitete Workshops und Beteiligungsformate sowie Exkursionen und Seminare. Die Einrichtungen sind Partner der Ländlichen Entwicklung.

**SDL Thierhaupten** für die Regierungsbezirke Oberbayern und Schwaben  
[www.sdl-thierhaupten.de](http://www.sdl-thierhaupten.de)

**SDL Plankstetten** für die Regierungsbezirke Niederbayern und Oberpfalz  
[www.sdl-plankstetten.de](http://www.sdl-plankstetten.de)

**SDF Klosterlangheim** für die Regierungsbezirke Unterfranken, Mittelfranken und Oberfranken  
[www.sdf-klosterlangheim.de](http://www.sdf-klosterlangheim.de)

### Bayerische Akademie Ländlicher Raum

Die Akademie ist ein gemeinnütziger, unabhängig arbeitender Verein, der als Sprachrohr für die Interessen der ländlichen Räume Bayerns eintritt. Die Akademie fördert Erkenntnisse über die ländlichen Räume, um zu deren Zukunftsfähigkeit beizutragen, und bringt dabei Wissenschaft, Praxis und Politik zusammen. „Wir begleiten Entwicklungen kritisch, konstruktiv und konzeptionell. So fördern wir das Bewusstsein für die Herausforderungen der Zukunft und für ländliche Qualitäten, bringen Lösungen ein und stellen Thesen zur Diskussion“. [www.akademie-bayern.de](http://www.akademie-bayern.de)

## Über das Kommunalforum Dasein 2.17

Das Kommunalforum „Dasein 2.17“ ist ein dynamisches Netzwerk von Bürgermeister\*innen, Bildungseinrichtungen und Fachorganisationen. Gegründet im Sommer 2022 von RENN.süd, dem Zentrum für nachhaltige Kommunalentwicklung in Bayern und dem forum1.5 der Universität Bayreuth, setzen sich in diesem Kommunalforum Bürgermeister\*innen für die Ausgestaltung einer zukunftsfähigen Daseinsvorsorge in bayerischen Gemeinden ein.

Handlungsleitend sind die kommunale Pflichtaufgabe der Daseinsvorsorge sowie die globale Agenda 2030 der Vereinten Nationen mit ihren 17 Zielen für eine nachhaltige Entwicklung.

Interessierte sind jederzeit herzlich willkommen! → [Weitere Informationen](#)

## Diese Veranstaltungen fanden statt:

- 20.3.2025 | 10.00 bis 15.00 Uhr | SDL Thierhaupten
- 26.3.2025 | 10.00 bis 15.00 Uhr | SDL Plankstetten
- 10.7.2025 | 10.00 bis 15.00 Uhr | SDF Klosterlangheim
- 30.7.2025 | 09.30 bis 12.00 Uhr | Online-Variante

## Ansprechpartner der Gemeinschaftsinitiative

### Zentrum für nachhaltige Kommunalentwicklung in Bayern

Danielle Rodarius ([rodarius@lbe-bayern.de](mailto:rodarius@lbe-bayern.de)), Silke Timm ([timmm@lbe-bayern.de](mailto:timmm@lbe-bayern.de)), Julia Stanger ([stanger@lbe-bayern.de](mailto:stanger@lbe-bayern.de))

### SDL Thierhaupten

Theresa Schäfer ([schaefer@sdl-thierhaupten.de](mailto:schaefer@sdl-thierhaupten.de))

### SDL Plankstetten

Karl Roth ([roth@sdl-plankstetten.de](mailto:roth@sdl-plankstetten.de))

### SDF Klosterlangheim

Jennifer Knipping ([Jennifer.Knipping@ale-ofr.bayern.de](mailto:Jennifer.Knipping@ale-ofr.bayern.de))

### Bayerische Akademie Ländlicher Raum

Silke Franke ([silke.franke@akademie-bayern.de](mailto:silke.franke@akademie-bayern.de))

## Herausgeber

### Zentrum für nachhaltige Kommunalentwicklung Bayern

c/o Landesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement Bayern e.V.  
Sandstr. 1, 90443 Nürnberg

**Zusammenstellung und Lay-Out:** Silke Franke, Bayerische Akademie Ländlicher Raum sowie Jermaine Hermann und Silvia Kalb, LBE Bayern e.V.

**Bildquellen:** LBE Bayern e.V., SDL Thierhaupten, SDF Klosterlangheim

August 2025